

Impulsreferat im Rahmen der Nordverbundtagung im November 2003 :
Welche Anforderungen stellt selbstgesteuertes Lernen?

Warum ist selbstgesteuertes Lernen im Moment so bedeutsam?

- Durch die raschen gesellschaftlichen, technischen und wissenschaftlichen Veränderungen veraltet Inhaltswissen schnell und eine ständige Weiterqualifizierung ist erforderlich. Menschen müssen motiviert und in der Lage sein, sich auf ihre eigenen Lern-Ressourcen zu besinnen. Unser Weg in die Wissensgesellschaft macht das lebenslange Lernen unverzichtbar. Die Diskussion darüber wirkt immer mehr auf die Schule ein. Es ist also eine wichtige Aufgabe der Schule, die Entwicklung solcher Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Blick zu nehmen, die lebensbegleitendes Lernen ermöglichen. Ein wichtiges Ziel in den gegenwärtigen bildungspolitischen Überlegungen ist die Autonomie, die Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen. Das eröffnet neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung.
- Die neuen Technologien können das selbstgesteuerte Lernen unterstützen und haben die Diskussion darüber sehr angeregt.
- Ein weiteres Argument für selbstgesteuertes Lernen ist, mit Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen, dass es einen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer demokratischen Gesellschaft leistet. Mündigkeit darf auch beim Lernen nicht ausgeschaltet sein. Wie ist sie sonst erlernbar?

Welche Anforderungen stellt selbstgesteuertes Lernen an die Person?

„Wie muß eine Person ausgestattet sein, über welches Wissen, über welche Art von Prozessen und Strategien, über welche kognitiven und motivationalen Strukturen muß sie verfügen, damit sie in der Lage ist, die Aufgaben zu bewältigen, die selbstgesteuertes Lernen stellt?“ (Friedrich/ Mandl)

a) Der Lerner

Kognitive Strategien stehen für das „Können“, bilden ein Repertoire sinnvoller Strategien. Dazu gehören:

Der erfolgreiche selbstgesteuerte Lerner kann sein Lernen **planen**. Er hat ein persönliches Interesse am Lernstoff, hat Fragen und ein Ziel.

Er verfügt über geeignete **Lernstrategien**. Das heißt, er kann sich Informationen beschaffen, anschlussfähiges Wissen aufbauen, hat Strategien, sich Wissen einzuprägen, es zu strukturieren, hat Methoden, es abzurufen und festzuhalten.

Weiterhin bedeutsam sind die **metakognitiven Kompetenzen**. Das heißt, der Lerner ist in der Lage, seinen Lernvorgang zu regulieren. Er nimmt immer wieder seine Ziele in den Blick, überprüft seine Strategien, schaltet Störungen aus, revidiert ggf. sein Vorgehen.

Und schließlich befähigt ihn die **Selbstkompetenz**, sich selbst Feedback zu geben, zu erkennen, was er bereits erreicht hat und bewirken konnte. Er kann daraus Motivation für den Lernvorgang ziehen und ebenso das Feedback anderer dafür zu nutzen.

Die motivationalen Stützstrategien stehen für das Wollen. Das heißt, ob die kognitiven Strategien aktiviert werden, hängt von den motivationalen Bedingungen ab. Wichtige Voraussetzungen für selbstgesteuertes Lernen sind **intrinsische Motivation** und „**lernbezogene Selbstwirksamkeitsüberzeugungen**“ (Bandura, 1986). Extrinsische Motivation kann sich auch in intrinsische verwandeln. (Deci & Ryan, 1993). Intrinsische Motivation bedeutet, dass aus Interesse, aus Neugier an der Sache gelernt wird, die Herausforderung und die Erweiterung der eigenen Kompetenz sind maßgebend. Bei dieser selbstbestimmten Motivation (mit Anstrengung lernen, aber wissen wofür) findet ein tiefergehendes Lernen statt als beim extrinsisch motivierten Lernen. Die beiden Formen schließen einander jedoch nicht aus.

Die „lernbezogenen Selbstwirksamkeitsüberzeugungen“ meinen das Vertrauen des Lernalers in seine Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wenn intrinsische Motivation und die wahrgenommene Selbstwirksamkeit ausgewogen sind, ist das die günstigste Voraussetzung für selbstgesteuertes Lernen.

b) Der Lehrende

Welche Anforderungen stellt selbstgesteuertes Lernen an die Lehrenden?

An dieser Stelle möchte ich Ihnen einen Grundsatz wiedergeben, der von Konrad & Traub formuliert worden sind:

„Selbstgesteuertes Lernen hat nur dann positive Effekte, wenn die Metakognition der Lernenden verbessert und dies durch einen **Wandel der Rolle** der Lehrperson zum Beobachter und Berater unterstützt wird.“

Das bedeutet, der Lehrende ist beim selbstgesteuerten Lernen nicht dafür zuständig, dass die Lernenden ein bestimmtes Wissen *haben*, sondern dafür, dass sie dieses Wissen *erlangen können*. Für die Schule heißt das, dass sich die Rolle der Lehrkraft verändert – Moderator, Berater, Lernanreger, Gruppenleiter, Motivator, selbst ein Lernender. Die Lehrkraft ist Vorbild und zeigt zum Beispiel durch lautes Denken, wie sie an eine Sache herangeht. Sie tritt eher in den Hintergrund, ist mehr Helfer und weniger Vorgebender.

Selbstgesteuertes Lernen zu erlernen bedarf differenzierter Hilfe und Unterstützung. So bewegt sich dieser Prozess häufig über einen längeren Zeitraum und bewegt sich zwischen den Polen Selbststeuerung und Angeleitetwerden.

Welche Anforderungen stellt selbstgesteuertes Lernen an Lernsituationen und Lernumgebungen?

„Wie müssen Lernsituationen bzw. Lernumgebungen beschaffen sein, damit sie selbstgesteuertes Lernen anregen, unterstützen fördern?“ (Friedrich/ Mandl)

Für selbstgesteuertes Lernen müssen **Situationen** hergestellt werden, die Selbststeuerung erfordern. In der schulischen Arbeit sind zum Beispiel Wochenplanarbeit, Projektarbeit oder Freiarbeit Unterrichtsformen, die sich anbieten.

Wichtig ist weiterhin ein positives soziales Klima – Anerkennung, Gruppenkohäsion, Blick auf die Stärken, nicht auf die Defizite, Fehler als Chance begreifen.

Selbstgesteuertes Lernen führt zur Umorganisation des Unterricht und hebt das Prinzip der Gleichzeitigkeit auf. Das heißt, die Klasse organisiert sich in Gruppen oder als Einzellerner.

Das hat Einfluss auf die **Lernumgebungen**, die im Hinblick auf Räume, Materialien, zeitliche Regelungen u.a. gestaltet sein müssen. Diese Fragen müssen oder können nur auf Schulebene thematisiert werden.

Wie kann selbstgesteuertes Lernen gefördert werden?

„Selbstgesteuertes Lernen tritt nicht automatisch durch Reduktion fremdgesteuerten Lernens ein.“ (Konrad & Traub)

Die Vermittlung von Lernstrategien, die Verbesserung **metakognitiver Kompetenzen** können das selbstgesteuerte Lernen anbahnen und fördern. Das Üben der Zielsetzung, die Kontrolle und Regulation sind dabei wesentlich. *Habe ich mein Ziel erreicht, wie bin ich vorgegangen....?* Die Einführung der Lernstrategien muss organisiert werden, sie dürfen jedoch nicht zum Selbstzweck werden, sondern müssen als Instrumente für die Arbeit im Unterricht genutzt werden. Im Unterricht sollten verschiedene Lösungswege aufgezeigt werden, Verfahren und Methoden trainiert werden. Die Lernumwelt sollte offener gestaltet werden, d.h. Realbegegnungen, andere Lernorte können Schülern helfen, zu finden, was ihnen wichtig ist, von Interesse ist. Gruppenarbeit bietet gute Möglichkeiten zu sozialen Interaktionen, zum Reden in der Gruppe, zur gegenseitigen Unterstützung, zur Reflexion des Gelernten und zum Feedback.

„Selbstgesteuertes Lernen darf mit Rücksicht auf schwächere Schüler nicht die einzige Lehrform sein. In Abhängigkeit von der Person des Lernenden, den Lerninhalten und Lehr-/ Lernzielen ist die Verknüpfung von Phasen des selbstgesteuerten und des fremdgesteuerten Lernens ratsam.“ (Konrad & Traub)

Auf die Bedeutung der **Motivation** für selbstgesteuertes Lernen bin ich bereits eingegangen. Wenn es gelingt, die intrinsische Motivation positiv zu beeinflussen, fördert dies das selbstgesteuerte Lernen. Drei Bedürfnisse des Menschen sind dabei besonders wichtig, das Bedürfnis nach Kompetenz, nach Autonomie und nach sozialer Eingebundenheit. Wenn Lernsituationen / Lernumgebungen so geartet sind, dass sie diese Bedürfnisse befriedigen, fördert dies die intrinsische Motivation und damit das selbstgesteuerte Lernen.

Da es jedoch illusionär ist, dass Lernende immer intrinsisch motiviert sein können, ist eine „vernünftige Kombination“ (Weinert) aus intrinsischer und extrinsischer Motivation anzustreben, mit dem Ziel, die extrinsischen Anreize überflüssig zu machen.

Diagnosekompetenz:

In den Grundsätzen zum selbstgesteuerten Lernen heißt es bei Konrad & Traub: „Selbstgesteuertes Lernen setzt bei den Lehrpersonen Kompetenzen hinsichtlich des Erkennens von Lernbedarf, des Planens von Lernschritten, der Ausführung dieser Lernschritte und der Einschätzung von Lernfortschritten voraus.“

Das heißt, die Förderung selbstgesteuerten Lernens gelingt besser, wenn die Lehrkraft über entsprechende Kompetenz in der Beobachtung, Einschätzung und Beratung des einzelnen Schülers verfügt.

Diagnosekompetenz neben der Einarbeitung in die Methodik der Lernstrategien sind Bereiche, in denen viele Lehrende Qualifizierungsunterstützung brauchen.

Wirkung

Was kann mit selbstgesteuertem Lernen erreicht werden? Interesse wird geweckt, Einsicht in Zusammenhänge wird hergestellt, im Alltag können neue Situationen besser gemeistert werden, das Selbstvertrauen ist gestärkt, neue Situationen werden eher gewagt, die innere Unabhängigkeit ist größer. Es stehen dem Individuum eher Strukturen, Begriffe, Methoden zur Einordnung zur Verfügung. Es ist anschluss-

fähiges Wissen aufgebaut, Problembewußtsein gestärkt und die Fähigkeit vorhanden, sowohl selbständig als auch in einer Gruppe zu arbeiten. Das Streben der Jugendlichen nach Autonomie und Selbstständigkeit in der Pubertät findet Entsprechungen in den Grundsätzen selbstgesteuerten Lernens.

Der erfolgreiche selbstgesteuerte Lerner hat mehr Möglichkeiten für die Bewältigung verschiedener Anforderungen in der Lebens- und Arbeitswelt. Er sieht den Zusammenhang zwischen seiner Anstrengung beim Lernen und seinem Lernerfolg. Die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen kann sich entwickeln. Die gesellschaftlichen Komponenten sind die Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik, die Demokratiefähigkeit und ein Umweltbewusstsein.

Mit diesen Komponenten schließt sich der Kreis zum Ausgangspunkt meiner Ausführungen, zu den Begründungsargumenten.

Literatur:

- Friedrich, H.F./ Mandl, H.(Hg.) : Lern - und Denkstrategien. Analyse und Intervention, Göttingen, Toronto, Zürich 1992
- Konrad, K. & Traub, S. : Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis, Krapp, A./ Weidenmann, B. (Hg.) : Pädagogische Psychologie, Weinheim 2001 München, 1999
- Rost, D.H. (Hg.) : Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim 2001
- Schraeder-Naef, R.D.: Schüler lernen Lernen. Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in der Schule. - Weinheim, Basel 1996
- Vester, F.: Denken, Lernen, Vergessen. - Stuttgart 1975